

Am 14. Januar 2015 fand die Auftaktveranstaltung zu KliStaR im Rathaus von Ditzingen statt. Bei dem Treffen nahmen neben den Projektpartnern der 8 beteiligten Glems-Kommunen auch Obmänner der Landwirtschaftsverbände, Landwirte, Revierförster und Vertreter der zuständigen Landratsämter aus den Bereichen Wasser-, Land-, Forstwirtschaft und Bodenschutz teil.



Nach einer kurzen Begrüßung durch Herrn Schühle, Leiter des Grünordnungsamts der Stadt Ditzingen, und einer Vorstellungsrunde aller Teilnehmer, stellten Herr Dr. Assmann (geomer GmbH, Heidelberg) und Herr Dr. Billen (Bodengut, Stuttgart) das KliStaR-Projekt in einem Vortrag vor. Herr Dr. Assmann betonte, dass im Unterschied zu den Starkregen Gefahrenkarten hier die Anpassungsstrategien an den Klimawandel in den Außenbereichen (Land- und Waldwirtschaftsflächen) im Vordergrund stehen. Außerdem leistet KliStaR einen Beitrag zu dem im Rahmen des Starkregen Gefahrenkarten begonnenen Hochwasserrisikomanagementprozesses. Es handelt sich um ein Modellprojekt, das die „Betroffenen“ (Land- und Forstwirte, Kommunen) von Anfang an am Planungsprozess beteiligt und das Impulse für landesweite Umsetzung geben kann.



Im Anschluss des Vortrages hatten die Teilnehmer in drei Arbeitsgruppen die Möglichkeit, abfluss- und erosionskritische Bereiche auf land- und forstwirtschaftlichen Flächen, sog. „Brennpunkte“ in die ausgelegten Bodenerodierbarkeitskarten einzutragen. Die hier zur Verfügung gestellten Bodenerodierbarkeitskarten wurden mit Hilfe des K-Faktors aus der Bodenkarte (1 : 50.000) erzeugt. Zu beachten ist, dass hier lediglich das Erosionsgefährdungspotential aufgrund der Bodenart angezeigt wird ohne dass dabei der Niederschlag, die Topografie und die Landnutzung berücksichtigt werden.

Außerdem wurden erste Maßnahmen-Ideen, wie z.B. Grünlandumwandlung, Änderung der Bewirtschaftungsrichtung und Bewirtschaftungsmethoden diskutiert.



Neue Maßnahmen-Ideen sind bei der Veranstaltung nicht aufgekommen, aber dennoch wurden folgende Denkanstöße entwickelt:

- Es sind praktikable Lösungen notwendig
- Weitere Entwicklungen wie z.B. Bodenversiegelung haben ebenfalls erhebliche Auswirkungen auf zunehmende Abflussproblematik
- Anpassung des Hochwasserfonds wünschenswert, so dass Verwaltungsaufwand geringer wird und Nutzbarkeit für kleinere Ereignisse möglich wird
- Verbesserter, d.h. fachübergreifender, also „intelligenter“ Wegebau erforderlich
- Ergänzungs-/Fördermöglichkeiten mit bestehenden Umweltschutzprogrammen wie „Greening“ in der Landwirtschaft oder Ökopunkte/Ökokonto in den Kommunen aufzeigen
- Bestehende Infrastrukturen besser nutzen bzw. reaktivieren z.B. durch verbesserte Grabenpflege
- Bekannte Maßnahmen auflisten: Die Steckbriefe zu landwirtschaftlichen Hochwasserschutzmaßnahmen aus dem AMEWAM-Projekt werden zur Verfügung gestellt (<https://www.uni-hohenheim.de/i410a/steckbriefe/HochwasserSteckbriefe.pdf>).
- Konkrete Maßnahmen können nur lokalspezifisch vorgeschlagen werden
- Es können und sollen politische Impulse gesetzt werden